Morgen-Ausgabe
Nr. 362 — 78. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Sonntag, 3. August 1930

Menschen im Arbeitshaus

Pechvögel des Lebens / Ein seltsamer Paragraph / Das Arbeitshaus wird umgestaltet

Draussen in der Vorstadt steht, von Mauern umgeben, ein trauriges Haus — das Haus der Pechvögel des Lebens, der Gestrandeten — das Arbeitshaus. Es ist kein Gefängnis im üblichen Sinne, hier verbüssen keine Menschen, die Verbrechen begangen haben, ihre Strafen, sie wurden nicht im ordentlichen Gerichtsverfahren verurteilt, sie sind viel geringer als Verbrecher, sie sind Vagabunden, Säufer, Bettler — Menschen, die nichts Strafbares begangen haben im Sinne des Strafgesetzbuches, und die doch gegen einen seltsamen Paragraphen verstossen haben, einen Paragraphen, den wohl die wenigsten kennen in unserem mit Paragraphen überfluteten Vaterlande: „Wer sich beharrlich weigert zu arbeiten oder sich beharrlich weigert, für die von ihm zu leistenden Unterhaltsverpflichtungen aufzukommen, kann ins Arbeitshaus gesteckt werden." Im Wortlaut ist dieser Paragraph noch viel komplizierter — nur das Wort „beharrlich" kehrt darin beharrlich immer wieder. Beharrlich! Dieses Wort kann wie Gummi gedreht, gewendet und auseinandergezogen werden, und in der Praxis zeigt es sich dann auch, wie verschieden von den einzelnen Aemtern dieses Wort „beharrlich" aufgefasst wird. Der eine Richter verurteilt einen Bettler, der schon einmal wegen Bettelns eine Polizeistrafe verbüsst hat, wegen beharrlichen Bettelns zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde, zu deutsch, er schickt ihn in die Arbeitanstalt, — der andere Richter kann sich nicht entschliessen, einen schon acht- oder zehnmal aufgegriffenen Bettler zu einer Art von Zwangsarbeit zu verurteilen, weil er das Unrecht einsieht, von den Tausenden von Bettlern, die in der Grossstadt herumlaufen, einen herauszugreifen und in die Anstalt zu stecken.

Berlin allein hat zwanzig Bezirke, dazu kommen nun noch die der ganzen Mark Brandenburg, und jeder dieser Bezirke urteilt verschieden; von dem einen Bezirk werden dem Hause in der Vorstadt viele schwarze Schafe überwiesen, vom andern keine; und in der heutigen Zeit der Arbeitslosigkeit und Not, wo viele Menschen arbeiten würden, wenn sie nur Arbeit fänden, ist das vieldeutige Wort des Paragraphen, dieses „beharrlich", kaum noch zutreffend. Daher kommt es, dass im Arbeitshause für Berlin und die Mark Brandenburg heute nur 270 Korrigenden sitzen, gegen zweitausend im Jahre 1905, und diese zweitausend kamen damals allein aus der Stadt Berlin, während Brandenburg daneben noch ein eigenes Arbeitshaus hatte.

Von Männern, die ihre Alimente nicht zahlen wollen, sitzen zurzeit nur fünf im Arbeitshaus. Wenn auch viele andere durchaus nicht mit Freuden ihrer Unterhaltungspflicht nachkommen — für die allermeisten genügt schon die Drohung mit dem Arbeitshaus, um sie zur Zahlung zu veranlassen. Ein weiterer grosser Prozentsatz lässt sich zwar einliefern, aber schon nach dem ersten Tage ist aller Trotz gebrochen: da wollen die Verurteilten alles bezahlen, wollen sich nicht mehr beharrlich drücken, nur raus aus diesem furchtbaren Hause.

Die Menschen aber, die zurückbleiben im Arbeitshaus, gehören zur alleruntersten Schicht. Ueber sechzig Prozent der Korrigenden sind über 45 Jahre, ihnen ist es nicht geglückt, im Leben festen Fuss zu fassen — und es wird ihnen auch nicht mehr glücken, denn sie können nicht mehr arbeiten. Es sind meist kümmerliche Wesen, die auch hier im Arbeitshause nicht mehr arbeiten, sondern nur beschäftigt werden, die am Tage zwanzig Gramm Federn zupfen — wo es für ein ganzes Pfund etwa drei Mark gibt, die Körbe flechten und Holz stapeln und am allerliebsten dasitzen und dösen, und die paar Pfennige, die sie für ihre Arbeit bekommen, in Tabak umsetzen und — Brennspiritus. Der Suff ist das furchtbare Laster vieler der Korrigenden, die als Säufer eingeliefert werden. Ihnen ist es egal, was sie trinken, und Brennspiritus ist billig! Da nützen keine Strafen, wie überhaupt Hausstrafen in diesem Hause wenig Erfolg haben. Menschen, meist über fünfzig Jahre, die ein wildes Leben auf Landstrassen und Spelunken hinter sich haben, die auf Böden, in Kellern, Heuschobern und Asylen kampiert, die getrunken haben, wenn sie etwas Geld erbettelt hatten und hungerten, wenn nicht irgendein Stück Brot gefunden war, können nicht mehr „korrigiert" werden, die muss man nehmen, wie sie sind. Trotz strengster Kontrolle gelingt es doch immer wieder, dem einen oder anderen, zu seinem Schnaps zu kommen.

Und nach dem schrecklichen Rausch dösen sie weiter, bis die Sonne ihre Sehnsucht erweckt nach der Welt da draussen, in der sie herumvagabundierten. Unter den Lebendigeren, noch nicht so Verkommenen entsteht eine gewisse Unruhe, und glücklich ist der, der sein Jahr Arbeitshaus abgemacht hat und wieder heraus darf, um weiterzubetteln, zu vagabundieren und zu saufen. Aber oft findet er sich nicht mehr zurecht in der Welt, für die er zu schwach ist, und wenn er wieder einmal vor dem Schnellrichter steht, sagt er ganz von selbst: „Bitte, überweisen Sie mich ans Arbeitshaus!" Das kommt nicht oft vor, aber immerhin, es geschieht manchmal. Der alte Landstreicher hat ja keine andere Heimat, und hier braucht er nicht mehr zu sorgen, er hat sein Essen und Trinken, er hat es im Winter warm, er zupft seine Federn und kann dösen. Es ist selten, dass Berufsverbrecher ins Arbeitshaus kommen, dazu sind sie zu intelligent; ein Zuhälter hatte einmal ein Jahr hier abgemacht. „Na, hofentlich sehe ich Sie nicht wieder!" hatte der Direktor gesagt. „Nee, bestimmt nich, Herr Direktor, hier sehen Sie mich nich wieder, die „Environs" passen mir hier nich, lauter Vagabunden und Säufer, sehen Sie mal, det is im Jefängnis viel vornehmer, da hab ik mit janz vornehme Leute zusammenjesessen, da waren sogar Adlige mang!"

Hier ist es ganz anders wie in einem Gefängnis, viel trauriger — hier sitzen keine Verbrecher, die sich gegen die Gesellschaft empörten, sondern Kranke, deren Lebensenergien erloschen sind. Arme Menschen sind das hier in diesem grossen, roten Hause, häufig geistig Minderwertige, die in einem Irrenhause ihren richtigen Platz hätten, Pechvögel des Lebens, zufällig herausgegriffen aus dem Heer der Unterwelt auf Grund eines Kautschukparagraphen, der gründlich revidiert werden müsste; Menschen, die nichts verbrochen, Ruinen, die nicht standgehalten haben im harten Kampf ums Dasein! Deshalb wird jetzt versucht, das Arbeitshaus umzugestalten, „Arbeitsanstalt" ist der neue Name für das Haus der Pechvögel. Es soll keine Strafe mehr sein, sondern Fürsorge, Fürsorge für die Aermsten der Armen, die hier unter gewissem, sanftem Zwange, mehr als Hospitaliten denn als Gefangene den Lebensabend verbringen, die hier Ruhe finden sollen nach einem unsteten Leben ohne Heimat.

Grekow.

Die erste Friedenspfeife
Eine kleine Rothaut macht Rauchversuche

Wie wirkt das Licht auf die menschliche Arbeitsleistung?

Das Bestreben, aus Arbeitern und Angestellten höchste Arbeitsleistungen herauszuholen, führt zu immer neuen Untersuchungen und Experimenten. Ist es doch das Bestreben aller Rationalisierungsmassnahmen, den Nutzeffekt nicht nur der Maschinen, sondern auch der Menschen zu steigern. Erst seit einigen Jahren hat sich die Wissenschaft dieser Bewegung zur Verfügung gestellt, und die Ergebnisse, die derartige wissenschaftliche Versuche ergeben haben, wirken sich im praktischen Leben nutzbringend aus. In neuester Zeit hat man nun zunächst in Amerika und später in Deutschland eingehende Forschungen darüber angestellt, welche Wirkungen die Lichtfarbe auf die Arbeitsleistung ausübe. Bereits früher haben sich bedeutende Forscher wie König und Reichenbach mit dieser Frage beschäftigt.

Damals wurden hauptsächlich Versuche mit farbiger Platzbeleuchtung im verdunkelten Raum angestellt. Wirksamer noch waren die Experimente, die Oskar Schneider unternahm. Alle diese Experimente werden aber übertroffen durch die Forschungsergebnisse, die Dr. W. Ruffer in neuester Zeit angestellt hat, und die er in der „Umschau" schildert. Er musste zunächst drei gesonderte Versuchsreihen durchführen, und zwar Versuche bei Allgemeinbeleuchtung, bei Platzbeleuchtung im Dunkelraum und bei Platzbeleuchtung mit zusätzlicher Allgemeinbeleuchtung. Mit blauem, grünem, gelbem und rotem Licht hat er experimentiert, ausserdem hat er Tageslichtlampen verwandt. Seine Versuche zeigten nun, dass bei farbiger Allgemeinbeleuchtung praktisch keine Abhängigkeit zwischen Leistung und Lichtfarbe besteht.

Wenn man jedoch in einem Dunkelraum Platzbeleuchtung anwendet, so ergibt sich, dass sich die Arbeitsleistung am meisten bei gelber, etwas weniger stark bei grüner und roter Beleuchtung steigert. Schwächer ist sie beim Licht der Tageslichtlampe und am wenigsten scheint blaue Beleuchtung anzuregen. Diese Beobachtungen verstehen sich wohlweislich für die Fälle, bei denen eine Platzbeleuchtung im Dunkelraum stattfindet. Wird dagegen nur eine zusätzliche Allgemeinbeleuchtung benutzt, treten nur noch geringe Differenzen bei den verschiedenen Farben auf. Andere Versuche haben ergeben, dass blaue und rote Beleuchtung stärker ermüdet. Dabei kommt es aber darauf an, wie der einzelne auf die verschiedenen Farben reagiert. Eine grosse Rolle spielen bei diesen Beobachtungen die Temperamente der Menschen, an denen die Versuche vorgenommen wurden. Andere Forschungen, die B. Reiter unternommen hat, um festzustellen, wie weit die Messgenauigkeit von künstlicher Beleuchtung und der Lichtfarbe abhängig ist, haben ergeben, dass die genauesten Messungen bei gelber Beleuchtung vorgenommen wurden, während sich bei Grün, vor allem aber bei Rot und Blau, die Ergebnisse schon ungünstiger gestalteten.

Die Versuche wurden derart durchgeführt, dass farbiges Licht mit Hilfe von Glasfiltern erzeugt wurde. Nur die gelbe Farbe erzielte man durch Glühlampenlicht, das durch eine Mattscheibe zerstreut wurde. Auf Grund der von verschiedenen Gelehrten vorgenommenen Forschungen kann man also abschliessend sagen, dass gelbe Lichtfarbe die grösste, blaue dagegen die geringste Sehschärfe erzeugt, dass also Lampen, die die meisten kurzwelligen Strahlen aufweisen, für die Beleuchtung des Arbeitsplatzes am ungeeignetsten sind. Auch die beste Lesegeschwindigkeit hat man bei gelber Lichtfarbe festgestellt. Entschieden ist es jedoch noch nicht, ob rotes oder blaues Licht ungünstiger beim Lesen ist.

Stiller Saison ausverkauf
Beginn: 1. August übertrifft alles bisher Dagewesene
..auch Strümpfe zu noch nie Dagewesenen Preisen:
Preise allein sagen Ihnen nichts---
Ueberzeugen Sie sich bitte selbst----
Kommen Sie schnell - Es lohnt sich!

Konsequenz

Von

KARL GISEVIUS

Schauplatz: Autobus Richtung Grunewald.

Auf einem Platze eine junge Dame, hübsch, weinrot eingekleidet, unruhige Augen. Sie prüft, sichtlich nervös, sämtliche Haltestellen, sämtliche vorüberfliegenden Strassennamen.

„Entschuldigen Sie", sagt sie zu ihrem Gegenüber, „kommt jetzt bald die Lynarstrasse?"

„Wir fahren gerade erst an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vorüber."

Der Herr gegenüber der unruhigen jungen Dame belehrt sie dementsprechend.

Es kommt der Schaffner.

„Bitte, sagen Sie mir, wenn die Lynarstrasse kommt", bittet die unruhige junge Dame.

„Da haben Sie noch eine ganze Weile Zeit."

„Aber Sie werden es mir bestimmt zur Zeit sagen, ich möchte keinesfalls zu weit —"

„Bei mir ist noch keiner zu weit gefahren", der Schaffner ist sehr in seiner Ehre gekränkt.

Aber die unruhige junge Dame in Weinrot traut offenbar dem Schaffner nicht. Wie leicht kann er sie vergessen, oder er vergisst auszurufen, oder aber sie überhört den Ausruf — alle Ueberlegungen spiegeln sich deutlich auf dem Gesichtchen ab. Es gibt tausend unglückliche Möglichkeiten, wenn man durchaus nach der Lynarstrasse muss und sie nicht kennt.

Aber wozu sind die Mitfahrenden da? Man kann sie fragen, man kann sie so hilfeflehend anschauen, dass sich ein jeder veranlasst fühlt, Hilfsstellung zu geben. Und wirklich das tun alle. Bei jeder Strassenkreuzung sieht die weinrote junge Dame angstvoll um sich.

„Noch nicht", sagt beruhigend der Herr ihr gegenüber. „Noch nicht", nickt ihr ein anderer zu. Wir alle, ja, der ganze Wagen nimmt teil daran, dass die hübsche junge Dame nach der Lynarstrasse will und muss. Im ganzen Wagen ist kein einziges Gehirn, das anders zu denken vermag, als dass man die Weinrote an der Lynarstrasse — — Und wir alle überlegen, was dort wohl in der Lynarstrasse auf sie wartet. Vielleicht hängt ihr Lebensglück davon ab, vielleicht wartet ein tyrannischer Geliebter, der ihr wegen einer kleinen Unpünktlichkeit — ach, die Männer sind nun einmal Zeitsklaven — eine Szene macht — vielleicht — erschiesst sich jemand, wenn sie nicht noch einmal zu ihm kommt — kurz, unsere Phantasie arbeitet kinomässig.

„Entschuldigen Sie, jetzt wird es aber doch gewiss bald —", fragt die junge Dame dazwischen mit einem Blick in die Runde, wie um unsere Aufmerksamkeit ja auch wach zu halten.

Und immer wieder sagen, denken wir: „Wir werden Sie schon wieder hinbringen."

Endlich scheint sich die Unruhe der jungen Dame gelegt zu haben. Sie dreht das Hälschen nicht mehr wie ein ängstlicher Vogel, sie schaut nicht mehr nach jedem Strassenschilde, sie sieht ins Grüne hinaus, ein leises Lächeln erscheint um die roten Mundwinkel, ihre Augen haben etwas Traumverlorenes angenommen, sie denkt etwas Angenehmes: Aha, sie denkt gewiss an den reizenden jungen Mann, der an der Lynarstrasse auf sie — —

Und endlich, o Glück, nimmt sie ihr Schminkköfferchen heraus und beginnt mit Andacht sich noch hübscher zu machen.

„Gottlob", so denken wir alle, und auf allen Gesichtern liegt ein Lächeln, wie wenn man dem Spiel eines Kindes zuschaut, „Gottlob, sie hat sich beruhigt. Sie hat das Vertrauen in die Menschheit wiedergewonnen, sie glaubt durchaus, dass wir ihr wohlwollen und sie sicher an der Lynarstrasse absetzen."

Endlich — der Wagen biegt ein.

„Hier müssen Sie aussteigen", sagen wir alle wie aus einem Munde, „hier ist — —" — „Lynarstrasse", schreit auch schon der Schaffner mit dem ganzen Aufwand seines Dienstorganes, „Sie wollten doch nach der Lynarstrasse".

„Ich danke", sagt die junge Dame, blickt von ihrem Schminkspiegelchen auf, sieht uns lächelnd an, rückt sich so recht hübsch auf ihrem Sitze zurecht, „ich danke, ich habe es mir überlegt, ich will nicht mehr nach der Lynarstrasse."

Der Begründer der Homöopathie erhält ein Denkmal. Vor einigen Tagen ist dem aus Meissen stammenden Begründer der Homöopathie, Samuel Hahnemann, in Radebeul ein Denkmal errichtet worden. Der Entwurf stammt von Professor Börner, die Ausführung des lebensgrossen Sandsteinkopfes wurde von Bildhauer König (Meissen) geschaffen.

Der Inventurverkauf in den fünf Warenhäusern der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend (Berlin S., Oranienstrasse 164-165; Berlin N., Brunnenstrasse 188-190; Berlin N., Reinickendorfer Strasse 21; Berlin-Charlottenburg, Rosinenstrasse 4; Berlin O., Frankfurter Allee 60) bietet den Genossenschaftsmitgliedern günstigste Gelegenheit, ihren Bedarf an Kleidung, Stoffen, Wäsche, Wirtschaftsartikeln usw. zu herabgesetzten Preisen zu decken. Die heutige Anzeige der KGB.-Warenhäuser bringt eine Reihe von Beispielen der vorteilhaften Angebote. Der Inventurverkauf schliesst am Sonnabend, 16. August.

Inventur-Verkauf

einige Beispiele unserer billigen Angebote:

Alle Waren nur soweit der Vorrat reicht!

Damenkleider Voile und Waschkunsts. 9.75 5.75 3.75 1.75
Damenkleider gute haltbare Qualität kunstseidener Toile gestreift 7.90
Damenmäntel 19.75 14.75 9.75 6.75
Backfischkleider Voile u. Waschkunsts. 5.75 3.75 1.75
Kinder-Matrosenkleider aus echtfarbigen Kadettstoffen 6.95 4.95 2.95
Damenhüte zum Aussuchen . . 0.25
Damenhüte in verschiedenen Formen und Farben 0.95
Baskenmützen zweifarbig, Filz, mit eingesetzten Ecken und Blenden . 1.95 0.95 0.75

Küchenhandtücher gesäumt u. gebänd. 0.75 0.58 0.48
Stubenhandtücher gute Qualität unsortiert Stck. 0.90
Frottierhandtücher etwa 45/100 . . 0.88 0.78 0.68
Frottierstoff 140 cm breit . 3.90 2.90
Lakenstoff Halbleinen 150 cm 1.95, 140 cm 1.75
Bettlaken mit Hohlsaum, Hautuch 140×225 3.95 3.75 3.25
Bettlaken mit Hohlsaum, Hautuch 150×225 4.40 3.95 3.50

GEG
Inlett, rot und gestreift 80 cm breit . . . Mtr. 3.75 3.50 2.90
130 cm breit . . Mtr. 6.25 5.25 4.75
Unterbett-Drell . . . 115 cm 5.90 4.25

Bettfedern Rupffedern Pfund 4.75
Bettfedern Halbdaunen . . . Pfund 7.25 5.90
Bettfedern Dreivierteldaunen . . . . . Pfund 8.90

Bettgarnituren Linon, 1 Kissen, 1 Deckbett gest., 1 Kissen glatt 9.50
Bettgarnituren Linon, Deckbett, 2 Kissen glatt 12.90 11.90 9.50 . . . . . 8.50

Waschkunstseide gemust., ca. 70 cm br. 0.90 0.75 0.68
Waschkunstseide gemustert ca. 90/95 cm 2.45 1.95 1.75
Traversstoffe Wolle u. Halbwolle ca. 70 cm, 1.80 1.25 0.95
Voile bedruckt . ca. 90/100 cm 1.45 1.25 0.95
Künstlergardinen 3-teil., engl. Tüll . 4.90 4.25 2.95 1.95
Madrasgardinen hellgrundig, 3-teilig . . 2.90 2.75
Wanderdecken Größe 110×160 cm 1.25 0.95
Wanderdecken Größe 130×180 cm 2.45 2.25 1.45
Wanderdecken Größe 140×190 cm . 6.90 5.90 3.95 3.25 2.95

Damenstrümpfe echt ägyptisch Mako 0.95
Damenstrümpfe Prima Mako, gut verstärkt . . 1.25
Damenstrümpfe Seidenflor, starke Qualität 1.45
Damenstrümpfe künstl. Waschseide, moderne Farben 1.45
Herrensocken moderne Muster, Flor mit künstlicher Waschseide 0.68

Damen-Spangenschuhe beige, mit Blattverzierung, LXV-Absatz 6.90
Damen-Spangenschuhe echt Chevr. silbergrau LXV.-Absatz 8.90
Damen-Spangenschuhe Mastbox. br., leicht durchgenäht 9.90
Spang.- u. Schnürschuhe f. Dam. Boxk. m. Plantagen-Kreppgummisohle, beste Rahmenarbeit 10.90
Herren Boxkalf-Halbschuhe br. mit Plantagen-Kreppgummisohle, Ia Qualität, Rahmenarbeit . . 12.50
Boxkalf Binde- u. Schnürschuhe für Kinder, mit Plantagen-Kreppgummisohle. Gr. 27—30. . . . 7.10
Herren-Halbschuhe Rindbox, br. u. schwarz, mod. kant. Form, Original Goodyear. Zwischensohle gedoppelt 12.50

Windjacken Gr. 55—58 8.90, Gr. 50 bis 54 6.90, Gr. 38—43 5.90
Oberhemden pr. Makozephir, nur in d. Gr. 34-36 u. 41-44 4.90
Popelin-Oberhemden nur i. d. Gr. 34-36u. 41-44 4.90
Selbstbinder 1.25 0.95 0.75

Porzellan

Kaffeeservice 9 teilig . 4.95 4.50 3.90
Kaffeeservice 16 teilig . . 8.25 7.25
Tafelservice 23 teilig für 6 Pers. 32.50 24.75
Tafelservice 77 teilig für 12 Pers. 72.00 59.50
Satz Schüsseln 3 teilig, Golddek. 1.45 1.20
Kaffeeservice Chinablau, 9 teilig 7.25
Kaffeeservice Chinablau, 16 teil. 14.25

Abendbrotteller bunte Dekoration 0.16
Abendbrotteller weiß, glatt . . . 0.12

Feston-Goldrand Geschirr

Speiseteller tief und flach . . . 0.45
Abendbrotteller 19 cm 0.35
Platten 1.10
Saucieren 1.10
Assietten 1.10

Bierbecher 0.18 0.16
Teebecher 0.20 0.16
Weingläser auf grünem Fuß 2 Stück 0.45
Weingläser Sonnenschliff, 2 Stück 0.90
Emaille-Eimer 28 cm, grau 0.90 0.75
Emaille-Eimer neublau 1.15
Schmortöpfe grau . . 0.95 0.75 0.60
Schmortöpfe neublau . 1.10 0.85 0.75
Kasserollen kon. mit Stielgr. 0.60 0.45

Aluminium

Schmortöpfe Satz 5 Stck. 17.50 10.25 8.00
Wasserkessel 2.90 2.75 2.50
Flötenkessel 2.90 2.10 1.65
Kasserollen konisch mit Stiel 1.30 0.85 0.75
Sand-Seife-Soda-Gestell . 3.10 1.95
Konsol mit Maß . . . 1.50 1.10 0.95
Brotbüchsen lackiert . 3.95 2.75 2.25
Gazedeckel 0.40 0.35 0.30

KGB

KONSUM-WARENHÄUSER

S: Oranienstraße 164-165 • Charlottenburg: Rosinenstraße 4 • N: Reinickendorfer Straße 21
O: Frankfurter Allee 60 • N: Brunnenstraße 188-190 (Spezialabteilung für Herrenbekleidung)

Feuer ist das beste Geschenk

Eine ungarische Spitzbubengeschichte von E. Trost · Zeichnungen Wegwzow

Im Nebenzimmer des Hotels zum „König Matthias" sassen die weisen Räte sowie noch etliche angesehene Bürger der kleinen Stadt an der ungarischen Grenze vor Gläsern und Krügen beisammen und beriten. Dichter Tabaksqualm erfüllte den engen Raum. Man trank und rauchte, rauchte und trank. Denn langes Reden schafft trockene Kehlen. Und es musste viel geredet werden, da eine Frage von eminenter Wichtigkeit zur Diskussion stand: nämlich die, auf welche Art das bevorstehende sechzigste Wiegenfest des allgemein beliebten Stadtoberhauptes würdig und festlich begangen werden sollte. Nota bene: ohne allzu starke Inanspruchnahme der gemeindlichen Finanzen. Da der Stadtsäckel zurzeit leider eine höchst betrübliche Leere aufwies.

„Wenn gute Reden sie begleiten, dann fliesst die Arbeit munter fort", heisst es bei Schiller. Und so ward schliesslich die schwere Arbeit des Beschlussfassens so weit gefördert, dass der Vorschlag, den Bürgermeister am Vorabend seines Geburtstages mit einem Ständchen nebst Fackelzug und Ansprache zu ehren, begeisterte Zustimmung fand. Auch über die dabei zum Vortrage kommenden Lieder und die Zahl der weissgekleideten Ehrenjungfrauen, die den obligaten Blumenstrauss überreichen mussten, wurde man sich einig. Nur nicht über die Hauptsache, — das von der dankbaren Gemeinde dem hohen Oberhaupte zu verehrende Festgeschenk. Weil es im Gegensatz zu allen anderen Ehrungen Geld kostete, welches, wie bereits erwähnt, bedauerlicherweise nicht vorhanden war.

Nachdem man unter erheblichem Konsum diverser alkoholischer Stoffe dies und jenes erwogen und wieder verworfen hatte, erbat sich endlich Herr Schneidermeister Wenzel Kaszmarek das Wort, — ein vor Jahren eingewanderter Böhme, der als der schlaueste Mann des Ortes galt. Nach seiner eigenen Meinung sowie der seiner Mitbürger. Letzteres allerdings nicht immer ganz unbestritten.

Also Wenzel Kaszmarek erhob sich, wies mit gebieterischer Handbewegung den Kellner aus dem Zimmer, räusperte sich und sprach: „Alsdann — nachdem ich also die Aehre hab', das Wort zu ergreifen, möchte ich also vorschlagen — das allerbeste Geburtstagsgeschenk für unseren allverehrten Herrn Bürgermeister wäre nach meiner Meinung — wenn wir seinem Haus ein klein's Feuerle anzünden und es also auf diese Weis' zusammenbrennen täten!"

Die weisen Räte fuhren von ihren Sitzen in die Höhe, als ob das vorgeschlagene „Feuerle" bereits unter ihren Stühlen lodere, und starrten völlig entgeistert auf den Sprecher, bis Druckereibesitzer Szechely sich schüchtern erkundigte, ob Herr Wenzel Kaszmarek aus Böhmen etwa plötzlich verrückt geworden wäre. Der Schneidermeister warf ihm einen vernichtenden Blick zu, entgegnete mit Nachdruck, man möge gefälligst das Maul halten, bis er seinen Vorschlag näher begründet, und begann zu erklären: Wie jedermann hier wisse, sei das Anwesen des Bürgermeisters bereits ziemlich baufällig, erst neulich habe er geklagt, dass er selbst die Kosten für die dringendsten Reparaturen kaum aufzubringen vermöge. Anderseits aber wäre das Haus sehr hoch versichert — also!

Die anderen schüttelten höchst bedenklich die Köpfe — doch Kaszmarek beschwichtigte alle Einwände mit flammender Beredsamkeit. „Die ganze Gegend ist bei derselben Feuerversicherungsgesellschaft versichert. In jedem Jahr werden Riesensummen an Versicherungsgeldern abgeführt, ohne dass es je einmal einen Brand in der Gegend gab. Da ist's nur recht und billig, wenn die Gesellschaft wenigstens einmal zahlen muss! Und auf diese Weis' ist allen geholfen. Wir sind die Sorge wegen des Geschenkes los — und der Bürgermeister kann sich nicht beklagen, dass wir vielleicht nicht nobel gewesen sind — bekommt er doch von uns ein ganz neues Haus!"

Eine Sache kann völlig verschieden erscheinen, je nachdem man sie von der einen oder der anderen Seite betrachtet.

Die ehrsame Ratsversammlung konnte sich auf die Dauer den triftigen Gründen des tüchtigen Herrn Kaszmarek nicht verschliessen. Nur, wer das Anzünden besorgen sollte, schaffte ihnen Sorgen — denn höchstpersönlich Hand anzulegen — — —

Doch der Schneidermeister wusste auch hier guten Rat: „Der Nachtwächter, der Farkacs, macht es ohne weiteres, wenn wir ihm ein bissel was dafür geben! Ich will ihm die Sach' schon richtig beibringen!"

Man atmete erleichtert auf — und nachdem man noch ausgemacht, dass der Brand weder zur Kirchen- noch zur Essenszeit, sondern zu möglichst bequemer Vormittagsstunde ausbrechen solle und der ebenfalls anwesende Feuerwehrkommandant versprochen hatte, durch Einschlagenlassen der Wände usw. dem Feuer den nötigen Zug zu schaffen, trennte man sich höchst befriedigt. Und nicht ohne Herrn Kaczmarek für seine wieder einmal bewiesenen hohen geistigen Fähigkeiten die lebhafteste Anerkennung zu zollen.

Auch der Nachtwächter Elemer Farkacs erhob keinerlei Einwendungen. Er erwies sich als ein Mann, der die heutige Zeit versteht, und erklärte sich sofort bereit, gegen ein Honorar von 30 Pengö dem Herrn Bürgermeister zu seinem Geburtstagsgeschenk zu verhelfen.

So war alles aufs beste geordnet. Und am Vormittage des bürgermeisterlichen Wiegenfestes ertönte richtig Feueralarm, und programmgemäss schlugen die hellen Flammen aus dem Anwesen des Geburtstagskindes. Unverzüglich erschien der Herr Feuerwehrkommandant mit seinen tapferen Mannen auf dem Schauplatz des Ereignisses. Worauf unter seiner sachgemässen Leitung erst alles Mobiliar ins Freie geschafft, dann mit der Spitzhacke sämtliche erreichbaren Türen eingeschlagen und grosse Löcher in alle Mauern gebrochen wurden. Mit dem Erfolg, dass am Abend des Tages dank der gemeinsamen Bemühungen des Feuers und der wackeren Wehr von dem Bürgermeisterhause nur mehr ein rauchender Trümmerhaufen übrig war.

Dem Bürgermeister selbst hatte man von der Sache nichts gesagt und es nur bei einigen dunklen Andeutungen bewenden lassen. Er war daher begreiflicherweise über das Unglück ziemlich erschrocken. Als man ihm aber die Vorteile, die ihm aus dem Brande erwuchsen, vorrechnete, beruhigte auch er sich bald — und so wäre alles in schönster Ordnung gewesen.

Wenn — ja wenn — Herr Wenzel Kaczmarek nicht noch zu guter Letzt hätte allzu schlau sein wollen. Er fand nämlich, dass die Tätigkeit des Nachtwächters mit 30 Pengö unbedingt weit überzahlt sei und dass er selbst für seine gute Idee doch auch etwas beanspruchen könne. Wonach er 20 Pengö für sich behielt und dem Elemer Farkacs, als dieser erschien, um sich das ausbedungene Honorar zu holen, nur 10 überreichte und ihm erklärte, dass das bisschen Anzünden auch damit reichlich belohnt wäre. Elemer Farkacs, der Nachtwächter, aber hatte in Anbetracht seiner prompten und tadellosen Arbeitsleistung im stillen sogar noch auf eine kleine Dreingabe gehofft und war von dieser Wendung der Dinge natürlich sehr enttäuscht. Er verlegte sich erst aufs Bitten, dann aufs Fluchen — und als beides nichts half, entfernte er sich endlich, tiefen Groll und Rachegelüste im Busen bergend, weil er sich um seinen wohlverdienten Lohn betrogen fühlte. Und nahm zu Haus einen grossen Bogen Papier vor, auf dem er der Versicherungsgesellschaft den Hergang der Sache genau auseinandersetzte. Etwas unorthographisch allerdings — aber dafür äusserst ausführlich. Und mit gewissenhafter Nennung der Namen aller Beteiligten.

Die Wirkung blieb denn auch nicht aus. Die Gesellschaft zeigte sich wenig erbaut von dieser Art des generösen Schenkens auf ihre Kosten und sorgte schleunigst dafür, dass der hohe Gemeinderat samt Herrn Wenzel Kaczmarek und Nachtwächter für längere Zeit hinter Schloss und Riegel kamen. Woraus man sieht, dass schlaue Gedanken zwar leicht zu fassen, jedoch nicht immer ganz ohne Schwierigkeiten zur Ausführung zu bringen sind.

Wo ist meine Frau?

Da es sich um eine irrsinnig abenteuerliche Angelegenheit handelt, kann der Tatort nur Chicago sein. Nirgends sonst passieren so unglaubliche Sachen. Die Geschichte hat ausnahmsweise gar nichts mit Geldschränken, sondern alles mit einer hübschen Frau zu tun — und das ist das Sympathische dabei.

Der Arbeiter Holmes, so fängt die Sache an, verliebte sich in eine anerkannte Schönheit. Und die anerkannte Schönheit, weil das ihr gutes Recht war, verliebte sich in ihn. Doch machte sie ihm gleich ein kleines Geständnis. Nicht in moralischer Hinsicht. Es handelt sich ganz einfach darum, dass ein schrecklicher Kerl, der Mitglied einer Räuberbande war, die Schönheit permanent verfolgte. Sie wollte nichts von diesem Scheusal wissen. Man musste aber, falls er sich nicht beruhigt, auf Ueberraschungen gefasst sein.

Der Arbeiter Holmes, das war zu erwarten, gab die Antwort aller Liebenden. Er schlug sich an die wehe Brust und schwor: „Wenn ich dich besitze, pfeife ich auf alle Räuberbanden der Welt!" Sehr unüberlegt von ihm. Vernünftige Menschen wissen, dass mit einem Räuber — erst recht einem aus Chicago — nicht zu spassen ist. Er war übrigens von jener höflichen Sorte Räuber, die ihre Opfer vorher warnen. Eines Tages erschienen drei Unbekannte und machten den Arbeiter Holmes auf gewisse Verletzungen aufmerksam, die unausbleiblich wären, falls er nicht von der Schönheit lasse. Aber Verliebte sind bekanntlich nicht zu überzeugen. Holmes schmiss den Männern die Tür vor der Nase zu. Nicht mal ein Preisboxer hätte das gewagt. Worauf die drei mit der festen Absicht nach Hause gingen, die Entführung regelrecht vorzubereiten.

Als nach der Trauung das Brautpaar aus der Kirche kam und im Taxi der neuen Wohnung zusteuerte, gab es plötzlich ein Hindernis. Zwei Autos versperrten die enge Strasse. Und wie aus der Erde gestampft, standen vier maskierte Männer da. Sie bemächtigten sich teils der Braut, teils des Bräutigams und warfen beide rigoros in je ein Auto. Der Vorgang hatte verzweifelte Aehnlichkeit mit einem erregenden Film. Um das Mass der Gemeinheit voll zu machen, fuhr das Auto mit dem Bräutigam an den Michigansee. Dann folgte, was sonst nur in Detektivgeschichten zu folgen pflegt: Holmes, an den Marterpfahl geknüpft, wurde am dritten Tage aufgefunden — symbolischerweise von einem Liebespaar.

Aber von seiner Frau fehlt bis dato jede Spur. Wie nicht anders zu erwarten war, hat Holmes sich der Taten seines berühmten Namensvetters Sherlok besonnen. Er will mit Hilfe verwegener Freunde die Räuber suchen gehen und dann entsetzlich Rache üben.

bm.

Wochenspielplan der Berliner Bühnen.

Erstaufführungen: Schlosspark-Theater: 4. Die andere Seite. — Lessing-Theater: 8. Wiederaufnahme beantragt.

Deutsches Theater: Phaea.
Komödie: Wie werde ich reich und glücklich?
Lessing-Theater: Der Faun; ab 8. Wiederaufnahme beantragt.
Theater am Bülowplatz: Der fröhliche Weinberg.
Theater in der Behrenstrasse: Ist das nicht nett von Colette?
Renaissancetheater: Die Wunder-Bar.
Theater des Westens: Das Land des Lächelns.
Metropoltheater: Mit dir allein . . .
Komische Oper: Die Frau ohne Kuss; ab 8. Liebe und Trompetenblasen.
Theater in der Klosterstrasse: Büchse der Pandora.
Zentral-Theater: Kinder der Strasse.
Schlosspark-Theater: Schwindelmeier & Co.; ab 4. Die andere Seite.
Rose-Theater: Flachsmann als Erzieher; (Gartenbühne): Die tolle Lola.

Saison-AUSVERKAUF

In allen Abteilungen: } Herabgesetzte Preise, Restbestände, Gelegenheits- und Restposten

Auf Wunsch erleichterte Zahlungsbedingungen (Monatsraten)

Damenwäsche

Taghemd Weißer Batist mit feinen Hohlsaumverzierungen in verschiedenen Mustern . . . M **6.-**
Hemdbeinkleid Lachsrosa Batist mit verschiedenen reichen und feinen Spitzenverzierungen statt M 8.75 . . . . . M **6.90**
Nachthemd Weißer Batist mit vornehmer Handverzierung und feinem Spitzenabschluß, statt M 14.- . . . . . M **10.50**
Nachthemd Lachsrosa Batist mit langen Ärmeln und mit reicher feiner Handarbeitsverzierung, statt M 15.- . . . . . M **10.80**
Hemdhose Gewirkt, Baumwolle (Mako) weiß . . . M **3.10**
Unterziehhöschen Gewirkt, Baumwolle (Mako), weiß . . . M **1.60**
Damenstrümpfe Kunstseide, schöne Farben . . . . . Paar M **1.85**

Kleider

Nachmittags- und Straßenkleider z. T. bis zur Hälfte herabgesetzt

Sport- und Gartenkleider in weiß und farbig (indanthren) bedeutend herabgesetzt jetzt von M **5.90** an
Reisemorgenröcke aus kunstseidenem Ramagée, statt M 29.- . . . . . M **12.50**
aus bestem kunstseidenem Crêpe de Chine, statt M 36.- . . . M **22.50**

Blusen und Schürzen

Hemdblusen aus bestem engl. Popeline à jour in champagne od. sandfarbig, statt M 13.50 . . M **8.50**
Ein Posten **Bedienungsschürzen** aus bestem weißen Wäschestoff . . . . . jetzt M **1.50**

Waschstoffe

Zephir (indanthren) für Kleider. Mittelgroße, mehrfarbige Karomuster. Breite 80 cm, m statt M 0.95 **-.55**
Bedruckter Batist für Damenwäsche, Schlafanzüge, Kinderkleider. Weißer und zartfarbiger Grund mit kleinen Streubluemenmustern, Br. 80 cm, m statt M 1.60 **1.25**
Panama (indanthren) für Sporthemden, Sportkleider und Kinderkleider in mittelblau, hellila, nil, grün und rosa, Breite 80 cm, m jetzt nur M **1.30**
Bedruckter Wollmusselin (Reine Wolle) für Kleider, in neuen Phantasiemustern, Breite 80 cm, m statt M 2.90 bis M 3.50 . . . M **1.80**
Toile faconné (Reine Seide) für Kleider. Zartfarbig, in sich klein gemustert. Breite 80 cm, m statt M 5.80 . . . . . M **3.50**

Handarbeiten

Ripstischdecken Mit Aufzeichnung für Spannsticharbeit, in schwarz, grün, braun oder mode, Größe 170 cm rund, 170×170 cm viereck., statt M 19.50 **10.-**

Hauswäsche

Gesichtshandtuch Reinleinen Jacquard, weißgarnig, Größe 45×100 cm . . . . . M **1.10**
Küchenhandtuch Reinleinen, grau-weiß mit roter Borde, Größe 42×100 cm . . . . . M **-.90**

Einzelne Kaffeetischtücher Einzelne farbige Kaffeegedecke teilweise für die Hälfte des früheren Preises

Gardinen

Garnitur Buntfarbiger Etamin Fenster statt M 10.50 . . . . M **7.75**
Garnitur Gewebter Tüll, elfenbein, Fenster statt M 12.50 . . M **9.75**
Halbvorhang Etamin mit Handstopfarbeit, Größe 150 × 250 cm, M **4.80**
Steppdecke Satin, m. Halbwollfüllung, Größe 150 × 200 cm . . M **18.-**
Daunendecke Aus bestem Daunensatin, mit vorzügl. Daunenfüllung, Größe 150 × 200 cm M **76.-**
Bettdecke Gewebter Tüll, elfenbein, zweiteilig, statt M 13.- M **10.-**

Landeshuter Leinen- und Gebildweberei F. P. Grünfeld

Grösstes Sonderhaus für Leinen und Wäsche

Leipziger Straße 20-22 • Kurfürstendamm 227 (Beginn: 1. August)

Große Warenposten — billig wie nie! In fast allen Abteilungen

Saison-Ausverkauf

Mengenabgabe vorbehalten.
Nur soweit Vorrat!

Jetzt ist das Geld mehr wert!

Jawohl, so ist's.
Das Geldstück, die Mark, die Sie da in der Hand halten, hat den Kaufwert von 2 Mark, ja sogar von 3 und 4 Mark und die Macht eines Zehnmarkscheins ist unermeßlich.
Ein Wunder? Aber nein! Das ist mal mit anderen Worten ausgedrückt die Folge der diesmal besonders rücksichtslosen großen

Preis-Kürze

Ein großer Posten **Woll-Matté** in großem Farbsortiment, Meter früher 1.95 . jetzt nur **1.45**

Ein großer Posten **Kleider-Georgette** Kunstseide, Meter früher 1.95 . jetzt nur **1.45**

Ein großer Posten **Mantel- und Kostümstoffe** darunter hochwertige Qualitäten, Meter früher 11,50 jetzt nur **6.90**

Ein großer Posten **Wasch-Kunstseide** in denneuesten Druckmustern, Meter jetzt nur **1.25 75 48**

Ein großer Posten **Wasch-Kunstseide** neue Foularddruckmuster, 120 cm breit, Meter früher 2,95 jetzt nur **1.95**

Ein Posten **Bemberg-Kunstseide** Durona in aparten Druckmustern, Meter früher 2.95 . jetzt nur **2.25**

Großer Posten **Musseline-Imitat.** letzte Druckneuheiten Meter jetzt nur **68 58 35**

Ein großer Posten **Trikolette** für Blusen und Oberhemden prima Qualität, Meter jetzt nur **1.65 1.45**

Ein großer Posten **Voll-Voile** neueste Druckmuster Meter jetzt nur **1.45 95 65**

Sport-Kleider aus kunstseidenem Chinette, schöne Pastellfarben oder fesch gestreiftem Toile, Gr. 42—50, Stück früher bis 14.75, jetzt nur **7.90**

Damen-Kleider aus reinwollenem Popeline in modernen Farben, fesche Glockenform, Stück früher bis 19.75 . . . . . jetzt nur **7.90**

Backfisch-Kleider aus Velouline, viele Farben, moderne Glockenform mit langen Ärmeln Stück früher bis 19.75 . . . . jetzt nur **8.90**

Damen-Mäntel aus einfarbigen oder englisch-gemusterten Stoffen, zum Teil ganz auf Futter Stück früher bis 19.75 . . jetzt nur 9.75. **6.85**

Damen-Mäntel tweedartige Stoffe oder Herrenstoffe, ganz auf Kunstseide gefüttert, Stück früher bis 27,50 jetzt nur 16,75 **14.75**

Regen-Mäntel aus imprägnierter Seide, Stück früher 29.50 ..... jetzt nur **16.75**

Damen-Filz-Glocken in modernen Farben..... Stück jetzt nur **2.45**

Frauen-Hüte schwarz oder marine, aus soliden Geflechten, Stück früher bis 9.75 jetzt nur **4.90**

Ein großer Posten **Backfisch-Tanzkleider** aus reinseidenem Crêpe de Chine in schönen zarten Farben Stück jetzt nur **7.90 9.75 12.75**

Ein großer Posten moderner **Damen-Kleider** aus Zephir, Baumwoll-Musseline, Voile, Panäma oder gemusterter Wasch-Kunstseide Stück jetzt nur **1.75 2.95 3.90 4.90**

Ein gewaltiger Posten enorm billiger **Damen-Kleider** aus bedruckter Waschkunstseide, Voll-Voile in aparten, beliebten Blumenmustern oder reinwoll. Musseline, auch in großen Weiten Stück jetzt nur **5.90 6.90 7.90 9.75**

Beginn: 1. AUGUST

Ein großer Posten eleganter **Woll- und Seidenkleider** aus Rips, Tweed, Woll-Georgette, Crêpe Caid Veloutine, Marocain, Crêpe de Chine usw.
Serie I früher bis 36.- jetzt nur **19.00** — Serie II früher bis 49.- jetzt nur **29.00** — Serie III früher bis 69.- jetzt nur **39.00** — Serie IV früher bis 89.- jetzt nur **49.00**

Ein gewaltiger Posten eleganter **Damen-Mäntel** aus Tweed, Herrenstoffen, Charmelaine, Fleure de laine, Wollgeorgette, zum Teil ganz auf Crêpe de Chine gefüttert
Serie I früher bis 45.00 jetzt nur **19.50** — Serie II früher bis 59.00 jetzt nur **29.75** — Serie III früher bis 69.00 jetzt nur **39.00** — Serie IV früher bis 89.00 jetzt nur **49.00**

Ein großer Posten **Damen-Strohhüte** ohne Rücksicht auf den früheren Wert, Stück jetzt nur
Serie I **95** — Serie II **1.75** — Serie III **2.85** — Serie IV **3.75**

Makobatist 80 cm breit, Meter . . . . jetzt nur **38**

Louisianatuch für Bettwäsche oder Vorhänge, II. Wahl, 130 cm breit, Meter . jetzt nur 68 Pf. **58**

Renforcé und Linon feinfädige, ganz besonders haltbare Qualität, früher Meter 1.-, jetzt nur **68**

Dimiti-Bett-Garnituren 1 Bezug 130×200 und 2 Kissen, zusammen jetzt nur **6.75**

1 Posten 130 cm breite **Bettinlette** echtfarbig und federdicht früher Meter 2.90 jetzt nur **1.95**

1 Posten gestickte **Bettgarnituren** 1 Deckbett 130×200u. 2 Kiss. ganz vorzügl. Linonqualität zus. früher 11.50 jetzt nur **8.50**

1 Posten Damast **Bettbezüge** 130×200, jetzt nur **4.90**

Damast-Tischtücher weißgebleichte, sehr haltbare Qualität, 130×160 cm, Stück früher 4.50 . . jetzt nur **2.95**

Küchen- und Korbtischdecken echtfarbige karierte Muster, Stück jetzt nur 80×80 **45** 100×100 **78**

Stuben-Handtücher 48×100, früher Stück bis 1.10 . . . jetzt nur 0.78, **58**

Künstler-Tischdecken II. Wahl 125×150, indanthrenfarbige Blumenmuster . . . jetzt nur **1.95**

Gardinenvoiles doppelbreit gemustert für Dekorationen früher Meter 2.90 jetzt nur **1.25**

Madras-Stoffe, hellgrundig 130 cm breit, früher Meter 3.75 jetzt nur **1.55**

Jacquardripse, modern, Kunstseide schwere Qualität 120 cm breit, früher Mtr. 4.50 jetzt nur **2.25**

Dekorationsstoff Kunstseide, 120 cm breit, früher Mtr. 2.50, jetzt nur **95**

Ein Posten prima **Tournayteppiche** moderne und Persermuster, mit Fransen
Größe 250×350 cm früher 225.—, Jetzt nur **135.-**
Größe 200×300 cm früher 160.—, jetzt nur **89.-**
Größe 90×180 cm früher 45.—, jetzt nur **25.-**
Größe 60×120 cm früher 21.—, jetzt nur **10.90**

Etamine-Halbstore mit Einsätzen und Volant Größe 130×200 cm . . Stück nur **48**

Etamine-Garnitur, mit Volants verarbeitet, indanthran. gefärbt, 3teilig, früher 4.95 jetzt nur **1.95**

Ein Posten prima **Velourteppiche**
Größe 200×300 cm früher 74.—, jetzt . . . . . nur **47.50**
Größe 250×350 cm früher 120.—, jetzt . . . . . nur **79.50**

Ein Posten Herren-**Jacquard-Socken** moderne Muster früher 65 Paar jetzt nur **48**

Ein Posten **Damen-Strümpfe** Seidenmako oder Herren-Socken, Flor mit Kunstseide plattiert . . Früher bis 1.75 Preis jetzt nur **1.25**

Tanzhöschen für Damen, Kunstseide, früher bis 2.50 Mk. Paar jetzt nur **75**

Ein Posten poröse **Herren-Kniehosen** Schlupfform Stück jetzt nur **95**

Ein Posten **Trikot-Oberhemden** mit Trikoline-Einsätzen Stück jetzt nur 1.85 **1.45**

Ein Posten **Herrensocken** gemustert Paar früher 50 jetzt nur **25**

Ein Posten **Damenstrümpfe** solide Baumwollqualität, mit Naht, Doppelsohle, Hochferse Paar früher bis 85 jetzt nur **50**

Ein Posten **Damenstrümpfe** Waschkunstseide od. Kunstseide plattiert oder echt Mako Paar früher bis 1.50 jetzt nur **95**

Ein großer Posten **Kinderschlüpfer** Gr. 4—6 Stück jetzt **58** Gr. 1—3 Stück jetzt **38**

Ein großer Posten **Damenschlüpfer** Stück jetzt nur . **75** **50**

Ein Restposten Kunstseidene **Kinderschlüpfer** Pagenform, Gr. 28—34 Stück jetzt nur . . **50**

Ein Posten farbiger **Herrenanzüge** Ersatz für Maßarbeit, gute tragfähige Stoffe, ganz bedeutend herabgesetzt . . . . . Serie V jetzt nur **59.-** Serie IV jetzt nur **48.-** Serie III jetzt nur **38.-**

Gewaltige Mengen **Oberhemden** aus durchgehendem Popeline Serie I früher bis 9.75, jetzt nur **6.95** Serie II früher bis 7.90, jetzt nur **5.95** Serie III früher bis 6.90, jetzt nur **4.75**

Ein Posten **Herrenmäntel** für Sommer od. Winter, gute solide Ausführung teilweise früher bis 89.— jetzt nur **45.-** teilweise früher bis 65.— jetzt nur **35.-** teilweise früher bis 48.— jetzt nur **25.-**

Gewaltige Posten **Selbstbinder** in aparten Mustern Serie I reine Seide jetzt nur **1.65** Serie II jetzt nur **1.25** Serie III teils reine Seide jetzt nur **95** Serie IV teils reine Seide jetzt nur **55** Serie V jetzt nur **38**

H. Joseph & Co. Neukölln
Berliner Str. 51-55

10 % Rabatt auf fast alle anderen Waren außer Lebensmittel!